

# Comic und Cranach

Recklinghausen: Anton Henning in der Kunsthalle

In der langen Reihe von mehr als 20 Porträts fällt das berühmte Cranach-Gemälde von Martin Luther sofort ins Auge. Ebenso wie ein Bruststück der amerikanischen Comic-Figur Homer Simpson. Zwischen den beiden hängen Bildnisse mit kubistisch bis surrealistisch sich auflösenden Konturen und Strukturen. Würde man aus den Porträts, die Anton Henning fast wie einen Filmstreifen lückenlos nebeneinander präsentiert, ein Daumenkino gestalten, ergäbe die schnelle Abfolge der Bilder womöglich eine schlüssige Sequenz. Solchen und ähnlichen Gedankenspielen kann sich der Betrachter genussvoll hingeben beim Besuch der Ausstellung „Anton Henning – 95 hypermanische Paraphrasen“ in der Kunsthalle Recklinghausen.

Auf den ersten Blick scheint alles so leicht fassbar. Überall Andeutungen, Zitate, Übernahmen. Doch auch wenn sie im Detail noch so deutlich erscheinen, entgleiten sie in ihrer Gesamtheit in ein Zwischenreich, aus dem heraus der 1964 in Berlin geborene Künstler sich und seine Kunst seit Jahrzehnten immer wieder neu zu positionieren versteht: als Punktlandung zwischen originärer Erfindung und dem, was die Musik als historische

Informiertheit bezeichnet. So findet sich das Luther-Porträt gleich dreimal in der Ausstellung. Außer in der „homerischen Reihung“ ist es als altmeisterlicher Solitär zu sehen sowie als Pendant zum paraphrasierten Raphael-Porträt des Medici-Papstes Leo X. Epochenübergreifend lässt Anton Henning die Porträtierten aus dem grünlich-braunen Hintergrund der Renaissance hervorleuchten. Und dem Inneren des ehemaligen Hochbunkers, in dem die Kunsthalle ihr Domizil hat, verleiht er mit sieben saal hohen, farbigen Plexiglas-Fenstern unter dem Titel „Sieben Sünden“ die sakrale Anmutung gotischer Kirchen.

Die ganz eigene Bilderwelt des Künstlers repräsentieren mehrere Objekte: als „Künstlerleuchtmöbel“ bezeichnete Lichtquader oder ein Guckkasten, in dem der Betrachter durch zwei Löcher Comicfiguren bei der Betrachtung von Kunstwerken beobachten kann. So schafft die Kunsthalle Recklinghausen die Atmosphäre der Interieurs, durch die Anton Henning Bekanntheit erlangt hat.

*Beate Depping*

„Anton Henning – 95 hypermanische Paraphrasen“, Kunsthalle Recklinghausen, bis 17.4.